

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 33

Artikel: Der Dämon in der Küferei [Ende]
Autor: Doyle, Conan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-458213>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Dämon in der Küferei

KRIMINAL-ERZÄHLUNG VON CONAN DOYLE

(Schluß)

Seine Haut war blaßpurpurn geworden, was bei den Negern dasselbe ist, wie bei uns die Blässe der Furcht, und seine Augen spähten ringsumher.

„Nein, nein, Massa Walker,“ schrie er endlich, „kommen Sie lieber zu uns in den Schiffsrumpf, Herr. Ich kann dort besser Ihrer warten, Herr!“

„Das geht nicht an, Moussa. Ein Weißer läßt den Platz nicht im Stiche, an welchen er gestellt worden ist.“

Wieder sah ich den heftigen Kampf auf dem Gesichte des Negers, und abermals gewann die Furcht die Oberhand.

„Es hilft nichts, Massa Walker,“ rief er aus. „Ich kann es nicht tun. Ob es gestern war oder morgen, aber es ist die dritte Nacht, Herr, und das ist stärker als ich.“

Walker zuckte die Achseln.

„So mach' dich denn fort“, sagte er. „Sobald der Dampfer kommt, gehst du nach Sierra Leone zurück. Ich kann keinen Diener brauchen, der mich im Stiche läßt, wenn er mir am nötigsten ist.“

„Das ist Ihnen wohl alles ein Geheimnis, Herr Kapitän, oder hat Ihnen der Doktor etwas erzählt?“

„Ich habe Herr Meldrum die Küferei gezeigt, ohne ihm aber etwas zu erzählen“, sagte Doktor Severall. „Sie sehen heute schlecht aus, Walker, Sie werden einen starken Anfall haben.“

„Ja, es hat mich schon den ganzen Tag geschüttelt, und jetzt ist mein Kopf wie eine Kanonenkugel. Ich habe das Chinin eingenommen und in meinen Ohren summt es wie in einem Kessel. Aber ich will heute mit Ihnen in der Küferei schlafen.“

„Nein, nein, mein lieber Freund. Ich will nichts davon hören. Sie müssen gleich zu Bett gehen, und Herr Meldrum wird Sie gewiß entschuldigen. Ich werde in der Küferei schlafen, und ich verspreche Ihnen, daß ich bis zum Frühstück ein Wörtchen mit Ihrer Krankheit gesprochen haben werde.“

Walker hatte offenbar einen der heftigen Fieberanfälle, welche an der Westküste den Fluch der Weißen bilden. Seine sonst so blaßen Wangen erglühten, seine Augen leuchteten in Fieberglut und plötzlich begann er mit der Füstelstimme des Deliriums ein Lied zu gröhlen.

„Gehen Sie, gehen Sie, Sie müssen zu Bett, alter Junge“, sagte der Doktor, und ich half ihm, den Freund nach dessen Schlafzimmer zu bringen. Dort entkleideten wir ihn, gaben ihm ein Beruhigungsmittel, und sahen ihn alsbald in tiefen Schlaf verfallen.

„Er hat genug für diese Nacht“, sagte der Doktor, als wir wieder bei Tische saßen und unsere Gläser aufs Neue füllten. „Manchmal trifft es ihn, dann wieder mich, aber glücklicherweise nicht uns beide zugleich. Heute nacht wäre ich nicht gern krank, denn ich habe

ein kleines Geheimnis aufzuklären. Ich sagte Ihnen bereits, daß ich in der Küferei schlafen will.“

„Ja, Sie haben es mir schon mitgeteilt.“

„Wenn ich sagte schlafen, so meinte ich damit eigentlich wachen; denn von Schlaf kann heute nicht die Rede für mich sein. Wir hatten dort solchen Schrecken, daß kein Eingeborener mehr nach Sonnenuntergang bleiben will und ich bin entschlossen, heute herauszubekommen, was denn da eigentlich vorgeht. Bisher mußte immer zur Aufsicht ein Eingeborener in der Küferei die Nacht zubringen, damit keine Fässer gestohlen werden. Nun, vor sechs Tagen verschwand der Burjche, welcher hier schlief, ohne daß man seither eine Spur von ihm entdeckt hätte. Das war gewiß ganz sonderbar, denn es fehlte kein Rahm, und davon schwimmen ist in diesem Gewässer, welches von Krokodilen wimmelt, ganz ausgeschlossen. Was aus dem Kerl geworden ist, oder wie er die Insel verlassen haben konnte, das war ganz unerfindlich.“

Walker und ich waren darüber erstaunt, aber die Schwarzen wurden von tollem Schrecken befallen und fingen an, die alten dummen Sagen von dem Dämon Voodoo zu flüstern. Aber eine wahre Panik riß unter ihnen ein, als vor drei Tagen wieder ein Küfereiwächter verschwand.“

„Was ist denn aus dem geworden?“ fragte ich.

„Nicht nur, daß ich es nicht weiß, wir können nicht einmal eine vernünftige Vermutung darüber aufstellen. Die Neger schwören darauf, daß die Küferei von einem Dämon besessen ist, der jede dritte Nacht einen Mann zum Opfer fordert. Sie wollen um nichts in der Welt mehr über Nacht auf der Insel bleiben. Selbst Moussa, welcher wirklich ein treuer Diener ist, läßt seinen Herrn im Fieber zurück, um nur nicht über Nacht hier bleiben zu müssen. Wenn wir diesen Platz für unsere Faktorei behaupten wollen, so müssen wir unsere Neger wieder beruhigen. Das beste Mittel hierzu erscheint mir mein Vorhaben, selbst Wache zu halten. Heute ist es wieder eine dritte Nacht und, was es auch immer sein mag, es muß heute eintreten.“

„Haben Sie gar keinen Anhaltspunkt? Sind keine Spuren eines Kampfes, keine Blutsteden, Fußspuren oder dergleichen zurückgeblieben, aus denen Sie einen Schluß auf die Art der Gefahr ziehen könnten, in welche Sie sich begeben?“

„Gar nichts. Der Mann ist weg, das ist alles. Das letzte Mal war es der alte Ali, welcher seit Gründung der Faktorei hier Werftenaufseher gewesen war. Er besaß riesige Stärke und nur Verrat konnte ihn von seiner Arbeit weggebracht haben.“

F. WOLFF & SOHN KARLSRUHE · BASEL



**Kaloderma
Rasier-
seife**

STEHT DURCH ZUSATZ VON KALODERMA-GELEE
AN DER SPITZE SÄMTLICHER RASIERSEIFEN

Reklame?
Warum
nicht illustriert?

KUSCHEEFABRIK
BUSAC & C.
BERN



**Dergute
Schweizer-
Stumpfen**

Mild u. hochfein im
Aroma, Paket 80 Cts.

GAUTSCHI, HAURI & C^o
BEINACH

„Nun,“ sagte ich, „ich glaube, daß hier mehrere im Spiel gewesen sein müssen. Ihr Freund hat eine solche Menge von Laudanum eingenommen, daß Sie für heute Nacht nicht auf ihn zählen können. Lassen Sie mich die Nacht mit Ihnen in der Kieferei zubringen.“

„Oh, das ist sehr freundlich von Ihnen, Herr Melbrum“, sagte er herzlich und schützte mir die Hand. „Ich hätte nie gewagt, Sie darum zu bitten, aber wenn Sie wirklich wollen — —“

„Natürlich will ich es. Entschuldigen Sie mich nur für einen Augenblick; ich will die ‚Gamecock‘ anrufen und meinen Leuten mitteilen, daß sie mich heute nicht mehr erwarten sollen.“

Als wir von dem kleinen Dammweg zurückkamen, waren wir beide von dem Aussehen des Nachthimmels überrascht. Mächtige, blauschwarze Wolkenmassen hatten sich landeinwärts aufgetürmt und die heißen Windwellen, welche stoßweise von dort herüberkamen, schlugen auf unsere Gesichter wie die Glut eines Hochofens. Unter dem Damm schäumte, wirbelte und raste der Strom.

„Der Teufel soll es holen“, rief Doktor Severall aus. „Höchstwahrscheinlich werden wir zu all unseren Unannehmlichkeiten auch noch Hochflut bekommen. Da beginnt es im Oberlauf des Stromes irgendwo heftig zu regnen und dann weiß niemand, wie weit das gehen kann. Kommen Sie, ich will nachsehen, ob Walker schläft, und dann, wenn

Sie wollen, werden wir unsere Wache beziehen.“

Der Kranke lag in tiefem Schlafe, und wir setzten ein Glas mit Zitronensaft für den Fall, daß er mit Fieberdurst erwachen sollte, auf seinen Nachttisch.

Dann schritten wir durch die unheimliche Finsternis, welche von den drohenden Wolken hervorgerufen wurde. Der Strom war so hoch gestiegen, daß die kleine Bucht, welche ich bereits beschrieben habe, infolge des Untertauschens ihrer seitlichen Halbinseln unter das steigende Wasser, fast ganz unkenntlich geworden war. Die große Menge von Treibholz, mit dem mächtigen, kohlschwarzen Baumstumpf in ihrer Mitte, stieg und fiel in der angeschwollenen Strömung.

„Ein Gutes hat eine solche Hochflut immerhin für uns“, sagte der Doktor. „Sie setzt alle Pflanzentstoffe wieder weg, welche sich an der Ostseite der Insel ablagern. Sie kamen neulich infolge eines Gewitterregens herab und bleiben nun hier, bis sie die Hochflut in den Hauptarm des Stromes hinauschwemmt. Nun, das da ist unser Raum und hier liegen einige Bücher. Auch meine Tabaksdose ist da, und wir wollen nun versuchen, die Nacht so angenehm wie möglich zu verbringen.“

Bei dem Lichte der einzigen Laterne, welche wir hatten, sah der verlassene, große Raum sehr düster und unheimlich aus. Außer den aufgetürmten Faßdauben und Reifen,

war nichts zu sehen. Nur in einer Ecke lag eine Matratze für den Doktor. Wir verfertigten uns aus den Holzdauben Sitze und einen Tisch und traten dann unsere langwierige Nachtwache an. Severall hatte mir einen Revolver gebracht, während er selbst mit einem Gewehr mit Doppellauf bewaffnet war. Wir luden unsere Waffen und legten dieselben schußbereit in den Bereich unserer Hand. Der kleine Lichtkreis und die tiefen Schatten um uns herum stimmten uns so trüb, daß der Doktor zu dem Hause zurückkehrte und von dort noch zwei Kerzen brachte. Eine Seite der Kieferei hatte einige offene Fenster, durch welche der Wind eindrang, und wir mußten die Kerzen durch vorgestellte Holzstäbe vor dem Ausblasen schützen.

Der Doktor, welcher Nerven von Stahl zu besitzen schien, hatte sich mit einem Buch niedergelassen; aber ich sah, wie er dasselbe häufig auf seinen Schoß legte und spähernde Blicke um sich her warf. Auch ich hatte es ein- oder zweimal mit Lesen versucht, doch war es mir unmöglich, meine Gedanken beständig auf das zu richten, was ich las. Diese wandten sich vielmehr immer wieder zu der großen, leeren, schweigsamen Halle und zu dem Geheimnis zurück, welches in ihrem Schatten verborgen war. Ich bemühte mich, irgendeine stichhaltige Erklärung für das Verschwinden der zwei Neger zu finden. Gewiß war nur die unheimliche Tatsache, daß die beiden Männer dahin gegangen waren,



Brise-Bise
Gestickte Gardinen auf Mouseline, Tüll, Spachtel etc., am Stück oder abgepaßt. Vitrages, Draperien, Bettdecken, glatte Stoffe, Etamine, Wäschestücke, etc. usw. fabriziert und liefert direkt an Private **HERMANN METTLER**, Kettenstichstickerei, HERISAU, Musterkollektion gegenseitig franko.

(Za 2822 g) 31

Offene Tabake

Nur prima Ware

Preis per 1 Kilo	Frs.
Türkischen, hochf.	7.80
Holländer, hochf.	7.80
Feinschnitt, 1	6.—
Mittelschnitt, 1	6.—
Grobschnitt, 1	6.—
Amerikaner, fein u. grob	5.—
Veilchentee, 1	4.—
Cigarrenabschnitt	6.50
Brissagoabschnitt	6.50
Schwyzzerrollen, 1	6.20
Strassburgerrollen	7.—
Varinasrollen, extra	8.—
100 Brissago, 1	7.30
500 Cigaretten, helle	7.—

Muster zu Diensten

Von einem Kilo an franko, auch sortiert nach Belieben.

Ein Preisverzeichnis gratis — 250 Modelle — verlangen

Al. Andermatt-Huwyl
BAAR (Kt. Zug)



VEVEY COURTS ORMOND

Le vrai bout pour amateur
VEVEY COURTS, Qualité Fine à Fr. 0.70 LES 10.
VEVEY COURTS, Qualité Supér. à Fr. 0.80 LES 10.

Za 3025 g [47



696

Engl. Wunderbalsam
von Max Zeller, Apotheker, Romanshorn, gebrauchten.
Er hilft sicher!

Alle Männer

die infolge schlechter Jugendgewohnheiten, Ausschreitungen und dergleichen an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle und aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussichten a. Heilung der Nervenschwäche zu lesen. Illustriert, neu bearbeitet. Zu beziehen für Fr. 1.50 in Briefmarken von

Dr. Rumlers Heilanstalt
50029 X Genf 477 379

aber es lag nicht das geringste Anzeichen für das „wie“ vor. Und nun warteten wir hier an derselben Stelle, ohne zu wissen worauf. Das war entschieden keine Aufgabe für einen einzigen Mann. Die Sache hatte großen Reiz, aber für nichts in der Welt würde ich dort allein geblieben sein.

Welch endlose, langwierige Nacht! Draußen machte sich das Plätschern und Gurgeln des großen Stromes und das Säusen des steigenden Windes hörbar. Im Inneren tiefe Stille, welche nur durch unsere Atemzüge, durch das Geräusch der beim Lesen umgewandten Blätter und durch das gelegentliche Singen einer Stechfliege unterbrochen wurde. Einmal gab es mir einen Stoß ins Herz, als der Doktor plötzlich sein Buch zu Boden fallen ließ, aufsprang und auf eines der Fenster blickte.

„Haben Sie etwas gesehen, Herr Mel drum?“

„Nein, haben Sie etwas?“

„Nun, ich hatte das unbestimmte Gefühl, als ob sich vor diesem Fenster etwas geregt hätte.“

Er nahm sein Gewehr und trat an die Öffnung. „Nein, hier ist nichts zu sehen, und doch möchte ich beschwören, daß hier etwas langjam vorüber gekommen ist.“

„Vielleicht ein fallendes Palmenblatt,“ sagte ich, denn der Wind nahm fortwährend an Heftigkeit zu.

„Wohl möglich“, erwiderte der Doktor und setzte sich wieder, um weiter zu lesen; aber seine Augen blickten noch ab und zu argwöhnisch nach dem Fenster. Auch ich beobachtete daselbst sorgfältig, doch alles blieb draußen ruhig.

Und dann wurden unsere Gedanken durch das Losbrechen des Gewitters abgelenkt. Einem grellen Blitz war ein donnerndes Krachen gefolgt, welches das Gebäude in seinen Grundfesten erschütterte. Blitz folgte auf Blitz und ein Donnerschlag löste den anderen ab mit einem unaufhörlichen Getöse wie aus einem ungeheuren Geschütz. Dann stürzte der Tropenguß herab und rüttelte und polterte an dem Blechdach der Küferei. Der große, leere Raum dröhnte wie eine Trommel. Aus der Dunkelheit ertönte ein seltsames Gemisch gurgelnder, klatschender, klingender Laute, wie solche die Natur hervorbringt, von dem Aufschlagen und Pfeifen des Regens angefangen, bis zum tiefen, ständigen Grollen des Stromes. Von Stunde zu Stunde wuchs der Aufruhr der Elemente.

„Mein Wort darauf,“ sagte Severall, „diesmal haben wir den Vater aller Hochfluten. Aber, da bricht endlich der Morgen an und das ist ein Segen. Wir haben beinahe den Aberglauben der dritten Nacht überwunden.“

Ein grauer Lichtschein stahl sich durch den Raum, und bald darauf folgte der Tag. Der

Regen hatte nachgelassen, aber der kaffee-farbige Strom brüllte noch wie ein Wasserfall. Seine Gewalt erweckte meine Befürchtungen für den Anker der „Gamecock“.

„Ich muß an Bord meines Schiffes gehen,“ sagte ich; wenn es losgerissen wird, kann es nicht mehr stromaufwärts zurück.“

„Diese Insel ist so gut wie ein Wellenbrecher“, antwortete der Doktor. „Wenn Sie mit mir ins Haus hinüber gehen wollen, will ich Ihnen eine Tasse Kaffee machen.“

Da mich sehr froh und mir elend zu Mute war, kam mir dieses Anerbieten sehr erwünscht. Wir verließen daher die unheimliche Küferei mit ihrem noch immer ungelösten Rätsel und wateten nach dem Hause zu.

„Hier ist die Spirituslampe“, sagte Severall. „Zünden Sie sie bitte an, ich werde nachsehen, wie es Walter heute geht.“

Er verließ mich, kam aber sofort mit angstverzerrtem Gesicht wieder.

„Er ist tot“, schrie er wild auf.

Diese Worte erfüllten mich mit Grauen. Ich stand, mit der Lampe in der Hand, und starrte ihn fassungslos an.

„Ja, er ist tot“, wiederholte er. „Gehen Sie hinein und sehen Sie selbst.“

Ich folgte ihm schweigend. Das erste, was ich beim Eintreten in das Schlafzimmer sah, war Walter, welcher gekrümmt in dem grauen Flanellschlafrock lag, welchen wir ihm abends zuvor angezogen hatten.

(Fortsetzung Seite 10.)



WAPPEN SCHEIBEN

*FAMILIEN WAPPEN AUF
GLAS LIEFERT IN FEINER
AUSFÜHRUNG*

A. KIEBELE

ST. GALLEN.
SEIDENHOFSTRASSE 9 TEL. 2142

ARSEN-QUELLEN VAL SINISTRA

werden von den Aerzten ihrer erprobten **Arsen-Wirkung** wegen erfolgreich bei Blut-, Nerven-, Stoffwechsel- und Hautkrankheiten, chron. Rheumatismus, Gicht, Diabetes und allgemeinen Schwächezuständen verordnet.

Trink- und Badekuren mit natürlicher Kohlensäure äusserst reichen Arsen-Eisen-Quellen.

Schlammkuren mit dem Quellschlamm, an dessen Radioaktivität kein and. Sediment auch nur entfernt heranreicht.

Kuren zu Hause vermittelt der Val Sinistra „Ulrichsquelle“ oder mit Val Sinistra Quellsalz, ein vorzügliches Arsen-Natur-Produkt, aus den Mineralquellen gewonnen.

Kurhaus-Eröffnung 1. Juni. Im Juni stark reduzierte Pensionspreise. Prospekte durch die Direktion.

(Za 2827 g) 32 **Kurhaus Val Sinistra, Engadin.**

Kahlkopf, komm

heraus, heisst es bei Ihnen nie, wenn Sie heute noch das wirksame, natürliche Haarwasser **Wunder Arca** benutzen; keine Schuppen, kein Haarausfall mehr, aber herrliches Haar ist der Erfolg, duftig und weich. Es hilft auch Ihnen sicher.

Klement & Spaeth, Romanshorn 8.
Fabrik der extra milden „Relorita“-Oelseife 210.

**Ständerlampen
Alabaster-Ampeln
Seidene Lampenschirme**

Enorme Auswahl
Billigste Preise

Frl. Maier, Zürich 1
Gessnerallee 52 I.
Za 3195 g 157



OPAL
*der feinste
Stumpfen*

Cigarrenfabrik
EICHENBERGER-BAUR
BEINWIL am See

Farbenkala

„Was ist eigentlich das, was man gelbe Presse nennt?“

„Das sind die Zeitungen, die dem Grünling blauen Dunst vormachen, indem sie ihn alles rot sehen lassen, bis ihm schwarz wird und die ihre ganze Tätigkeit in Gold umzusetzen wissen.“

K a f f e e H a g

Schmeckt viel feiner und das ist ebensoviel wert, wie seine von den Aerzten allgemein anerkannten gesundheitlichen Vorzüge. Der coffeinfreie Kaffee Hag hat sich in wenigen Jahren die Welt erobert. Sie bekommen ihn in New-York, in London, Paris, Berlin, Stockholm und Bukarest mit der gleichen Selbstverständlichkeit wie in Weesen.



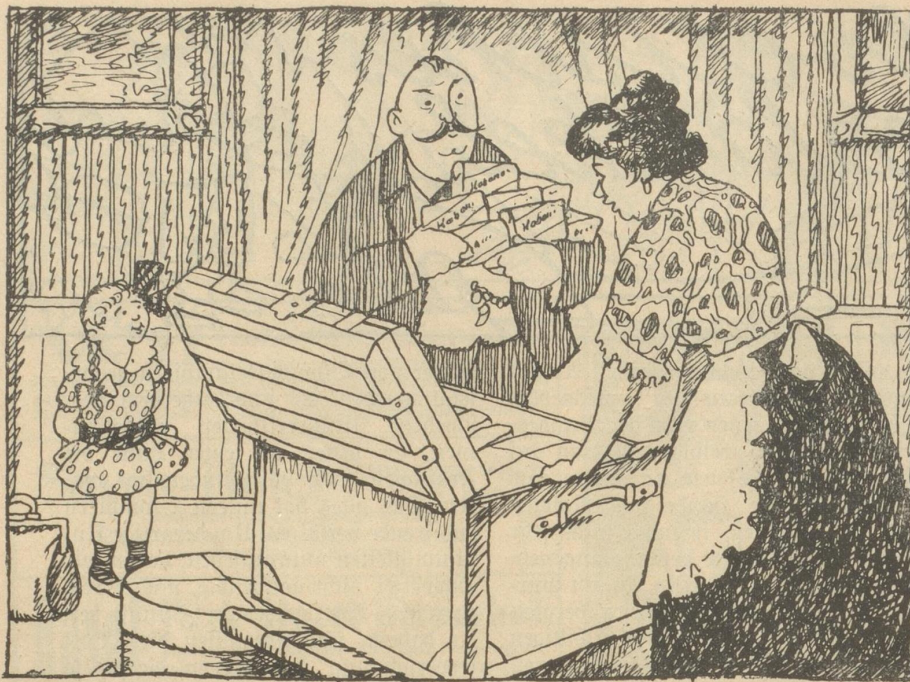
Wer probt, der lobt!



*ist der anerkannt beste desinfizierbare
Email-Weißlack für Innen und Außen.*

Verlangen Sie im Farbenhandel nur ALPOLIN und lassen Sie bei Ausführung von Malerarbeiten nur ALPOLIN verwenden. Gutachten der Materialprüfungsstelle zu Diensten.

GEORG FEY & Co., Lackfabrik, St. Margrethen
Sämtliche Lacke und Lackfarben für Industrie und Gewerbe.



In den Ferien

Sie: „Pack doch nüd so en Hufe „Habanero“ i, die chunsch i so im Berner Oberland au über.“
Er: „Scho, aber weisch, die dörfe nie fähle; die g'höred zur iberne Nation.“

„Doch gewiß nicht tot!“ stammelte ich.

Der Doktor befand sich in entsetzlicher Aufregung. Seine Hände zitterten wie Espenlaub. —

„Er ist schon seit einigen Stunden tot.“

„Vom Fieber?“

„Fieber! Sehen Sie doch seinen Fuß an.“

Ich blickte hin und fuhr mit einem Schrei des Entsetzens zurück. Ein Fuß war nicht nur aus dem Gelenk gerissen, sondern auch in der abscheulichsten Weise verdreht.

„Großer Gott“, schrie ich. „Woher kann das kommen?“

Severall legte seine Hand auf die Brust der Leiche.

„Fühlen Sie einmal hier an“, flüsterte er.

Ich legte meine Hand an dieselbe Stelle. Der Körper war ganz weich und schlapp wie bei einer mit Sägespänen gefüllten Puppe.

„Das Brustbein ist weg“, sagte Severall im gleichen Flüstertone. „Es ist ganz zersplittert. Gott sei Dank, daß er das Laudanum genommen hatte. Sie können auf seinem Gesichte lesen, daß er den Tod im Schlafe gefunden hat.“

„Aber wer mag der Täter sein?“

„Ich habe nicht die leiseste Ahnung. Ich

Wenn Sie von der Arbeit abgespannt
und müde heimkehren
erfrischt und stärkt Sie

Elchina

Fl. 3.75, sehr vorteilh. Doppelfl. 6.25 in den Apotheken

In Wallenstadt soll in einem der letzten „Nachzüglerkurse“ folgender Dialog zwischen einem Offizier und einem „Ganz Gschyde“ stattgefunden haben:

Offizier: „Was miesched Ihr im Chriegsfall, wänn Ihr en findlige Soldat g'schid?“

Soldat: „Ich schiäße en abe!“

Offizier: „Und wänn Eu a findligs Bataillon begägned?“

Soldat: „Ich schiäße es abe!“

Offizier: „Aber, passid au uf; was Ihr tue seddid, wär d'Wach use z'rüefe.“

Soldat: „Jarwohl, ich rüefe d'Wach use.“

Offizier: „Gut — und wänn Ihr jeke a Chue z'migt im ene Fäld inne g'schid, was tätid Ihr do?“

Soldat: „Ich schiäße sen abe!“

Offizier: „Aber, aber — dänkid doch au. Ihr würdid sie i d'Stallig vo Euem Kantonemänt führe.“

Soldat: „Ich würd se i d'Stallig vom Kantone-mänt führe.“

Offizier: „Und wänn Ihr jeke mi im ene Fäld aträffid, was tuend Ihr do?“

Soldat: „Ich schiäße S'en abe!“

Offizier: „D'Ihr syd naimen anderst! Gänd Eu au d'Müß a chli z'denka.“

Soldat: „Jaso, ich wür d'Wach use rüefe.“

Offizier: „Pos Dunder; dänkid doch au!“

Soldat: „Jäs han ich's. I wür Eu i d'Stallig vom Kantonemänt führe!“

Tel. Sein. 4823. Gegr. 1904.

Auskunftei

und Privat-

Detektiv-

Bureau 637

E. H. Üni

Rennweg 31, Zürich 1

Prima Refer. zur Verfügung

Auskünfte
Beobachtungen
und private
Nachforschungen
jed. Art im In- u. Auslande.

Ein gutes Zeichen

Ehemann (zur Frau):
„Du, ich traf eben unsere Köchin; sie trug Deinen neuen Frühlingshut.“

Frau: „Wirklich? Oh, dann dürfen wir erwarten, daß sie bleibt.“

Neo-Satyrin

das wirksamste Hilfsmittel
gegen

343

vorzeitige Schwäche bei Männern

Glänzend begutachtet von den
Ärzten.

In allen Apotheken, Schachtel
à 50 Tabletten Fr. 15.—,
Probepackung Fr. 3.50.

Prospecte gratis und franco!

Generaldepot:

Laboratorium Nodolin
Basel, Mittlere Straße 37

Freunde!



Jeder von Euch, der uns einen neuen Jahresabonnenten zuweist, darf sich aus der nachstehenden Liste von Büchern eines oder zwei unter der gleichen Nummer angezeigte als **Prämie** aussuchen. Es soll sich keiner genieren; denn wir werden uns einer jeden Prämie freuen, die wir versenden dürfen.

- | | Ladenpreis
Fr. |
|---|-------------------|
| 1. Altbeer: Firtelanz
Der tanzende Pegasus | 6.— |
| 2. Bührer: Aus Hans Störers Reisebüchlein
Zöllner und Sünder | 4.50 |
| 3. Morgenthaler: Ich selbst (Gefühle). Mit Federzeichnungen vom Verfasser | 6.50 |
| 4. Sport und Spiele: Anleitung und Grundzüge zur Erlernung und zum Verständnis aller modernen Sportarten. 100 Bilder | 4.— |
| 5. Pierre Benoit: Atlantis (Roman) | br. 5.50 |
| 6. Max Liebermann: Acht farbige Wiedergaben seiner Werke. Einführung von Hans Wolff | 4.— |
| 7. Hans Much: Vom Sinn der Gotik. Mit 60 Taf. | 6.25 |
| 8. v. Hanstein: Die Welt des Inka. Ein Sozialstaat der Vergangenheit | 5.— |
| 9. Franz Blei: Liebesgeschichten des Orients | 4.50 |
| 10. Kairo. Von Hans Wirthalm. Mit 15 Illustrationen und einer Karte | 5.50 |
| An den Toren zum Balkan. Von Wirthalm.
29 Bilder | 5.50 |
| 11. Bächler: Bilder vom alten Alpein
Illustriert von H. Pfendler
Altbeer: Demokratie im Frack | 6.— |
| 12. Eggmann: Satiren und Einfälle
Altbeer: Familie und Umgebung | 5.50 |
| 13. Maja Matthey: Die Stadt am See
Paul Altbeer: Die verdrehten Gedichte | 5.20 |
| 14. Niklaus Bolt: Caspar Röstli | geb. 5.50 |
| 15. Randin: Ein Schweizer in der Fremdenlegion | geb. 5.50 |
| 16. Paul Bourget: Des Todes Sinn | geb. 5.— |
| 17. Francesco Chiesa: Historien und Legenden | geb. 5.50 |
| 18. Eschmann: 100 Balladen und historische Gedichte aus der Schweizergeschichte | geb. 6.— |
| 19. Klinke-Rosenberger: Frauenpiegel
Fränzchen | 6.— |
| 20. Gottlieb Binder: Alte Nester
Moeschlin: Brigitt Köpfer | 6.50 |

bestige nicht weniger Mut als meine Mitmenschen, aber das ist mehr als ich ertragen kann. Wenn Sie auf die „Gamecock“ gehen wollen — —“

„Kommen Sie mit mir“, sagte ich, und wir brachen auf. Wenn wir nicht liefen, so war dies nur, um den letzten Schein der Selbstachtung zu wahren. Die Ueberfahrt in dem leichten Rahn auf dem hochgeschwollenen Strome war sehr gefährlich, aber wir zauderten nicht einen Augenblick. Ich ruderte und der Doktor schöpfte das hereinströmende Wasser aus, und so brachten wir den Rahn bis an die „Gamecock“. Dort, mit zweihundert Meter Wasser zwischen uns und dem verwünschten Inselnd, fühlten wir uns wieder zu Männern werden.

„Wir werden in einer Stunde wieder zurückkehren“, sagte der Doktor. „Aber wir müssen uns zuvor noch etwas stärken. Nicht für ein Jahresgehalt möchte ich, daß mich die Neger in meinem jetzigen Zustand sähen.“

„Ich habe das Frühstück bestellt. Dann wollen wir zurückfahren. Aber, um Himmels willen, Herr Doktor, wie sollen wir das alles verstehen?“ antwortete ich.

„Es macht mich kaputt. Ich habe von dem Dämon Voodoo gehört und darüber ge-

lacht wie die andern. Aber, daß der arme alte Walter, ein anständiger, gottesfürchtiger Engländer so zugrunde gehen muß, ohne daß ihm ein Knochen im Leibe ganz bleibt, das hat mich schwer erschüttert. Ich will es nicht leugnen. Aber sehen Sie mal dorthin, Herr Medrum, ist dieser Mann toll und betrunken, oder was bedeutet das sonst?“

Der alte Patterson, mein ältester Matrose und sonst fest wie eine Pyramide, stand am Bug und stieß die von der Strömung herangetriebenen Hölzer mit einem Bootshaken von demselben ab. Aber nun stand er mit schlotternden Knien da und starrte vor sich hin, indem er einen Zeigefinger wie rasend in der Luft schwenkte.

„Sehen Sie her“, rief er gellend aus. „Sehen Sie her.“

Und im selben Augenblicke sahen wir es.

Ein mächtiger, schwarzer Baumstumpf kam den Strom herabgeschossen. Sein rückwärtiger Teil lag unter Wasser. Und — etwa drei Fuß — vor ihm, hing, wie eine Figur am Buge eines Schiffes, ein entsetzlicher Kopf, welcher sich langsam von einer Seite nach der andern wiegte. Er war flach, von böseartigem Aussehen, so groß wie ein kleines Bierfaß, von matter, schwammartiger Farbe,

aber der Hals, auf welchem er saß, war dunkelgelb und schwarz gestreift. Als er in der schäumenden Strömung an der „Gamecock“ vorüber schoß, sah ich, wie sich in einem großen Loch des Baumes zwei riesige Schlingen lösten und der häßliche Kopf plötzlich bis zu einer Höhe von acht oder zehn Fuß empor-schnellte und mit trüben, hautbedeckten Augen nach der Nacht starrte. Einen Augenblick später war der Baum an uns vorbeigeschossen und schwamm mit seinem gräßlichen Inassen dem Atlantischen Ozean zu.

„Was war das?“ rief ich aus.

„Das war unser Dämon aus der Küferei“, sagte Dr. Severall und gewann im selben Augenblick sein Selbstvertrauen wieder.

„Ja, das ist der Teufel, der unsere Insel unsicher gemacht hat. Es ist die Riesenschlange von Gaboon.“

Ich dachte an das, was ich an der Küste von ungeheuern Schlangen, welche im Innern des Landes leben und zu regelmäßig wiederkehrenden Zeiten Hunger haben, gehört hatte, und deren Umschlungenen tödlich wirken. Eine Woche vorher war ein Wolfenbruch niedergegangen, welcher diesen großen, hohlen Baum samt seinem Bewohner herabgeschwemmt hatte. Wer mag wissen,



Rideauxfabrik Rüthi (St. Gallen)

(FURRER-ENZ)

liefert **Vorhänge** jeglicher Art vom billigsten bis zum feinsten Genre zu **Fabrikpreisen** direkt an Private.

Mustersendungen franco.

664

Der interessantere Teil

Reiter: „Sagen Sie, Bauersmann, ist hier nicht ein Fräulein auf einem durchgegangenen Pferd vorbeigekommen?“

Bauer: „Freilich, und grad hier warf sie der Gaul ab.“

Reiter: „Um Gotteswillen nur, was ist aus ihr geworden?“

Bauer: „Weiß nicht; ich bin dem Pferde nachgelaufen.“

Philosophie



M3

„Ach nein, ich geh gar nicht gern in die Ferien zu Onkel Robert; bei dem muß ich viel zu artig sein.“

Für englische Korrespondenz

benötigt der Kaufmann, sei er Angestellter oder Prinzipal, ein Hilfsbuch, das ihm in allen Fällen, wo er wegen des Ausdrucks, der Satzkonstruktion oder anderem mehr im Zweifel ist, erschöpfende Auskunft gibt. Ein solches Hilfsmittel, unübertroffen in seiner Art, ist das kürzlich erschienene **„Englische Satzlexikon von Rabe-Rieffel“**. Dieses einzig dastehende Werk, hervorgegangen aus der reichen Materialsammlung, die ein Mann der Praxis in jahrelangem Fleiß und mit größtem Verständnis zusammengetragen, gibt die besten Uebersetzungen der einzelnen deutschen Wörter und Wendungen nicht nur für sich allein, sondern im Zusammenhang mit größeren und kleineren sorgfältig ausgewählten Sätzen, wobei stets größter Wert auf tadellosen, formvollendeten Ausdruck in beiden Sprachen gelegt wurde. „Rabe-Rieffel“ muss nach dem Urteil massgebender Persönlichkeiten zu dem eifrigen Bestand jedes kaufmännischen Bureaus zählen und das Vademecum jedes Korrespondenten bilden! — Unterzeichnete Buchhandlung liefert dieses Werk, dessen Barpreis 24 Fr. beträgt, unter Zuschlag von zehn Prozent auch gegen monatliche Abonnementszahlungen von 3 Fr., und zwar auf Wunsch erst **zur Ansicht auf vier Tage**, nachher fest, daher jedes Risiko ausgeschlossen! (Postcheck-Konto VIII 1387.) (Z. O. 188) 55

Albert Zeller, Zürich 1, Tiefenhöfe 6 (Paradeplatz).

Thurgauer Zeitung

Bedeutendste Tageszeitung der Ostschweiz
Für Anzeigen aller Art mit Erfolg benütztes Insertionsorgan

Tägliche Auflage gegen 17 000 Exemplare

Postabonnements für 3 Monate 6 Fr. 20 Rp., für 6 Monate 11 Fr. 90 Rp.

Verlangen Sie Kostenvoranschläge und Probenummern vom Verlag:

Huber & Co., Frauenfeld

TELL-SHAMPOON
DAS GUTE HAARPFLEGE-MITTEL
Verlangen Sie ausdrücklich: „TELL-MARKE“
Preis 25 Cts. TELL-Parfümerie, Basel.

Dolderbahn täglich bis 12 Uhr
nachts im Betriebe
Retourfahrt 60 Cts.
im Abonnement 45 Cts. 728
nach Waldhaus Dolder

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den „Nebelspalter“ Bezug!

NEBELSPALTER 1924 Nr. 33



Löw der feine Rahmenschuh

von welchem Tropenwalde sie gekommen waren. Der Baum strandete an der kleinen Ostbucht des Eilands. Die Küferei war das nächste Haus. Zweimal hatte das Tier den Wachmann geholt, um seinen wiederkehrenden Hunger zu stillen. Vergangene Nacht war es ohne Zweifel wieder gekommen, als Severall glaubte, etwas bei dem Fenster wahrzunehmen, aber unsere Lichter hatten es verschreckt. Es war weiter gekrochen und hatte den armen Walker im Schlafe erwürgt.

„Warum hat es ihn nicht mit fortgeschleppt?“ fragte ich.

„Der Donner und die Blitze müssen die Bestie verschreckt haben. Da ist Ihr Steward, Herr Mel drum. Je eher wir frühstücken und nach der Insel zurückkehren, desto besser wird es sein, sonst könnten einige der Neger glauben, daß wir uns fürchten.“

— Ende. —

Säso

Chellner: „Darf ich Ihnen de Ueberzieher us d'r Garderobe hole?“ Herr: „Ja, gern; da händ Sie es Trinktäb, aber bringed S' m'r chl en schöne.“

Wie urteilt die Presse über den Nebelspalter?

Amerikanische Schweizer-Zeitung
vom 19. Juni 1924:

Vor uns liegen einige der neuesten Nummern des „Nebelspalter“, der seit zwei Jahren im neuen Verlag in Korbach herauskommt, unter der rührigen Redaktion von Paul Altheer. Auch für uns Amerika-Schweizer, die wir doch immer noch am alten Mutterlande sehnsüchtig hängen, bietet dieses famose Witzblatt sehr viel. Dieser ulkige Witzbold enthält zum großen Teil fröhliche Geschichten, lustige Gebächte und anheimelnde Witze aus allen Kantonen, und tatsächlich mag man keines der Hefte eher aus der Hand legen, als bis man es von Anfang bis zum Ende durchgelesen hat.

Vor Gericht

Richter: „Wie viele Vorstrafen haben Sie?“ — Angeklagter: „Fünf.“ — Richter: „Sie erhalten nunmehr das Maximum der Strafe!“ — Angeklagter: „Herr Präsident, wird denn den regelmässigen Kunden kein Rabatt bewilligt?“

Eidgenössisches Schützenfest in Aarau.

Zum ersten Mal wurde am Eidgenössischen Schützenfest auch der coffeinfreie Kaffee Hag ausgeschenkt. In drei Riesentochern bereitete ununterbrochen eigenes Personal der Kaffee-Hag-Gesellschaft den Labetrunk kunstgerecht zu. Wie wir hörten, wurden enorme Mengen dieses feinen, die Nerven nicht erregenden Kaffees konsumiert. Es soll Tage gegeben haben, an denen 5000 Tassen getrunken wurden, was einem Quantum von 700 Litern entspricht. Möge die Devise des Kaffee Hag: „Herz und Hand — ruhig“ die Resultate recht vieler Schützen günstig beeinflusst haben.

PHOTO ARBEITEN

Unsere
raschen, sorgfältigen Lieferungen
nach auswärts sind bekannt

*

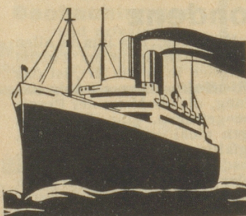
Verlangen Sie die reizend ausgestattete
Broschüre „Das Erinnerungsbild“ (gratis)

*

W. WALZ/ST. GALLEN
OPTISCHE WERKSTÄTTE

Za 2891 g [36]

HAPAG - HARRIMAN



HAMBURG-AMERIKALINIE
UNITED AMERICAN LINES
(HARRIMAN LINE)

Nach

NORD-AMERIKA

etwa 5-7tägige Abfahrten

SÜD-AMERIKA

etwa 14tägige Abfahrten

CANADA

etwa 3 wöchentl. Abfahrten

CUBA-MEXICO, Westindien

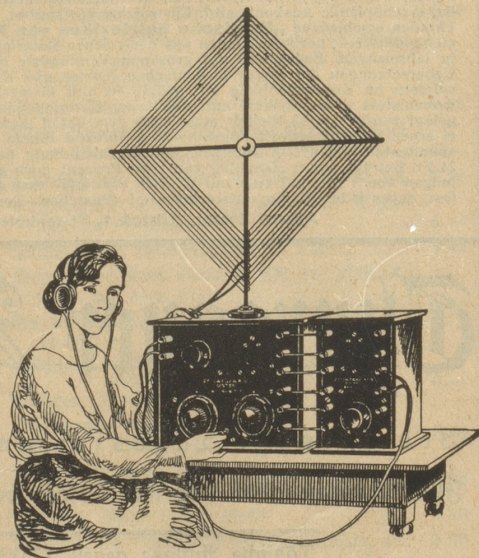
etwa 4 wöchentl. Abfahrten

AFRIKA, OSTASIEN usw.

Billige Beförderung, vorzügliche
Verpflegung, Unterbringung in
Kammern in allen Klassen
Auskünfte und Drucksachen durch
Eugen Bär, Luzern

Generalvertreter für die Schweiz
und dessen Vertreter in St. Gallen:
Marco Agustoni. Ebenso durch
H. Attenberger, Generalvertreter
für Zürich. (Za 2869 g) 38

Radio MARCONI



Komplette Empfangsapparate
sowie sämtl. Radiozubehörteile

ZELLWEGER A.G. USTER

Za 3120 g [52]